



CHRISTIAN RICKERT

DER STILLGESTELLTE BLICK

KC
K Ö P P E
CONTEMPORARY

CHRISTIAN RICKERT

DER STILLGESTELLTE BLICK
DIE HOTELSERIE | 1993–96



KÖPPE CONTEMPORARY | 2019

CHRISTIAN RICKERT – FOTOGRAFIE

Der stillgestellte Blick

Fotografien von Christian Rickert verlieren im Verlauf der Bearbeitung das Spektakuläre, Schrille, Grelle, aus deren Zusammenhang sie kamen, und erscheinen, in Holz gerahmt, still, ruhig, insular – herausgerissen aus zirkulierenden Bilderströmen, vereinzelt und stillgestellt an der Wand. Rickerts Gegenbewegung macht aus dem Wechsel Starre. Er verkehrt die Einstellung gegenüber der Bildquelle, schärft den Blick auf das einzelne und bereitet das Terrain zur besinnlichen Betrachtung. Der stillgestellte Blick auf die laufenden Bilder im Fernsehen ist das Gegenstück des aktivierten Blicks auf gerahmte Fotos. Die Zeit steht still. Der Ton ist abgestellt. Ein Bild bleibt isoliert: Rickerts Bild; es verdankt sich seiner Entscheidung und seiner Arbeit.

Um diese Arbeit und diese Entscheidung zu verstehen, muss man vom Alltag ausgehen und sich mit der Idee des Zufalls anfreunden. Dabei ist die Umgebung, in der Rickerts Bilder entstehen, ebenso bedeutsam wie die Bilder selber.

Filmstills aus dem Fernseher

Rickert hat seit einigen Jahren einige Typen von Fotos mit verschiedenen Ausgangspunkten entwickelt: Neben selbst inszenierten klassischen Stillleben, Collagen aus gefundenen Bildern der Printmedien dienen ihm vor allem Filmstills aus dem Fernseher als Quelle für Bilder und deren weitere Verarbeitung.

Die Filmstills kommen alle aus dem Fernsehen. Rickert sitzt mit der Kamera davor und fotografiert. Auf diese Weise entstanden Hunderte von Diapositiven. Sie halten fest, was vorüberging, Bilder, die keiner kennt, aber viele sahen, ohne sie als Bild zu erkennen. Rickert fotografiert keine bekannten Personen in bekannten Szenen, sondern das Beiläufige von Nebenschauplätzen, den Rand der Ränder. Dabei wird die Entscheidung, ein bestimmtes Bild aus dem szenischen Ablauf zu isolieren, sowohl vom Zufall reguliert (Rickert wartet nicht auf den entscheidend fruchtbaren Moment, wie ein Sportfotograf auf das Tor wartet, das er fotografieren will) als auch von seinem Gespür für ausbalancierte Bildkompositionen. (Rickert bevorzugt das *clair obscur*, die Szenen des

Halbschattens, wenn der Farbfernseher die Farben verliert und die flachen Bilder Unschärfe und Tiefen gewinnen). Das Bild fällt ihm zu, und er nimmt es auf. Es ist eine beiläufige Tätigkeit. Er schaut nicht fern, um zu fotografieren. Es geschieht nebenbei.

Dabei muss man im Auge behalten, dass nur das ins Blickfeld gerät, was der Kameramann bereits zur Szene gerahmt, der Beleuchter bereits ins Licht gesetzt, der Regisseur vorgegeben hat. Prinzipiell unterscheidet sich dieses Vorgehen nicht von dem all jener Künstler, die die „zweite Realität“, die bereits inszenierte Realität der Werbung, der Massenmedien und der Kunst als Ausgangspunkt für eine weitere Bearbeitung nehmen.

Malerei mit fotografischen Mitteln

Der Bearbeitung dieser vorgefertigten Bilder, die jedoch als Bilder strenggenommen nicht erscheinen, gilt Rickerts Hauptaugenmerk. Er nimmt den Inhalt zurück, entfernt das Bild vom szenischen Zusammenhang und der Geschichte, in der es erschien, und konzentriert sich ganz auf die Entwicklung der Farbkomposition. Auf diese Weise entsteht Malerei mit fotografischen Mitteln. Infolgedessen stellt sich nicht die Frage, ob dieser Moment im Fernsehen je zu sehen war. Vielmehr können diese Bilder mit allen Fragen konfrontiert werden, die auch an Malerei gestellt werden. Eine Rückspiegelung auf die filmische Realität ist überflüssig. Der Inhalt des einzelnen Bildes verliert ebenso an Bedeutung wie die erzählerische Valenz. Es sind Bilder, die für sich selbst eintreten und neue Bedeutungen annehmen.

Was das klassische Filmstill auszeichnet – der fruchtbare Augenblick, in dem das Vorher und Nachher vorstellbar wird einerseits, andererseits die übertragbare Szene, das Typische von Genre-Filmen – ist bei Rickerts Stills nur noch in Spurenelementen vorhanden. Worum es ihm geht und was er durch seine Bilder zu retten sucht, das sind Atmosphärisches, Stimmung, Farbtemperatur. Und er findet diese in jenen Szenen, die für den Plot nicht signifikant und daher selten in ihrem Zusammenhang wiedererkennbar sind. Es ist die Geste des ganz und gar Fernsehsüchtigen, der das Schöne, was er sieht, das Besondere, das

im Bilderfluß versinkt, festhält; der das, wovon keiner spricht und was im Vorübergehen wahrgenommen wird, retten will. Darin liegt etwas Heroisches. Als wollte einer einen Fluss anhalten. Und darin liegt etwas Unzeitgemäßes. Als wollte einer einen Strudel seiner interessanten Wendung wegen isolieren. Die Bilder verfließen. Rickert hält einen Bruchteil davon fest.

Vanitas als Signum

Daher ist in allen seinen Bildern eine große Melancholie. Obgleich er sich des Fernsehens als Bildquelle bedient, ist seine Entscheidung, das zu retten, was ihm zufällt und schön erscheint, eine erfüllt barocke Geste. Die Hinfälligkeit alles Beweglichen bleibt allen Bildern eingeschrieben, Vanitas das Signum, das jedes einzelne Bild markiert.

Dies gilt auch für die Collagen, die allerdings den kleineren Teil der bisherigen Produktion ausmachen.

Was farblich besticht, das sind die Stillleben, die er auf einem Tisch mit Schale und Früchten arrangiert, mehrmals fotografiert und als ineinandergeblendetes Diapositiv zum Bild entwickeln lässt. Gelbe Früchte gewinnen durch leichtes Verwackeln Körper und Dynamik und springen aus den Tiefen des satten Blaus hervor.

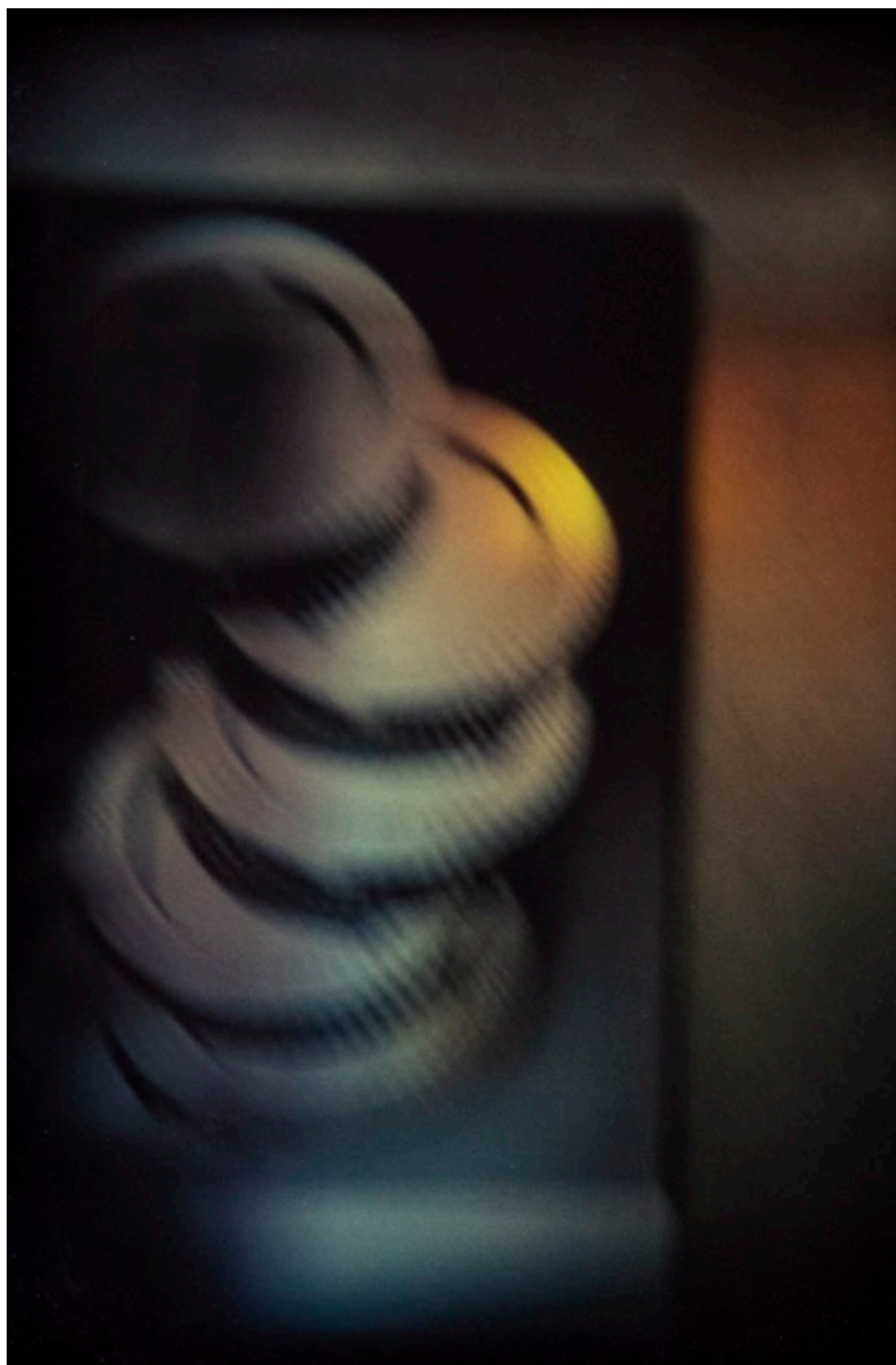
Alle Bildtypen verbindet das Häusliche. Filmstill und Stillleben sind an Haus und Alltag gebunden. Sie entstehen durch wiederkehrende Bilder und wiederkehrende Tätigkeiten, die im Haus zirkulieren. Die Filmstills kommen zwar aus der fremden Weite, diese aber hat ihren kontrollierbaren Ort im Fernsehen. Rickert isoliert aus der Überfülle das einzelne und bearbeitet es so lange, bis es zu etwas Einzigartigem geworden ist.

Peter Herbstreuth

Der Originaltext erschien 1996 unter dem Titel 'Das Archiv der verlorenen Bilder: Zu den Voraussetzungen von Christian Rickerts Fotogemälden'

Die folgenden Fotoarbeiten können sowohl in Künstlerrahmung (siehe Abb. 18) als auch ungerahmt erworben werden.



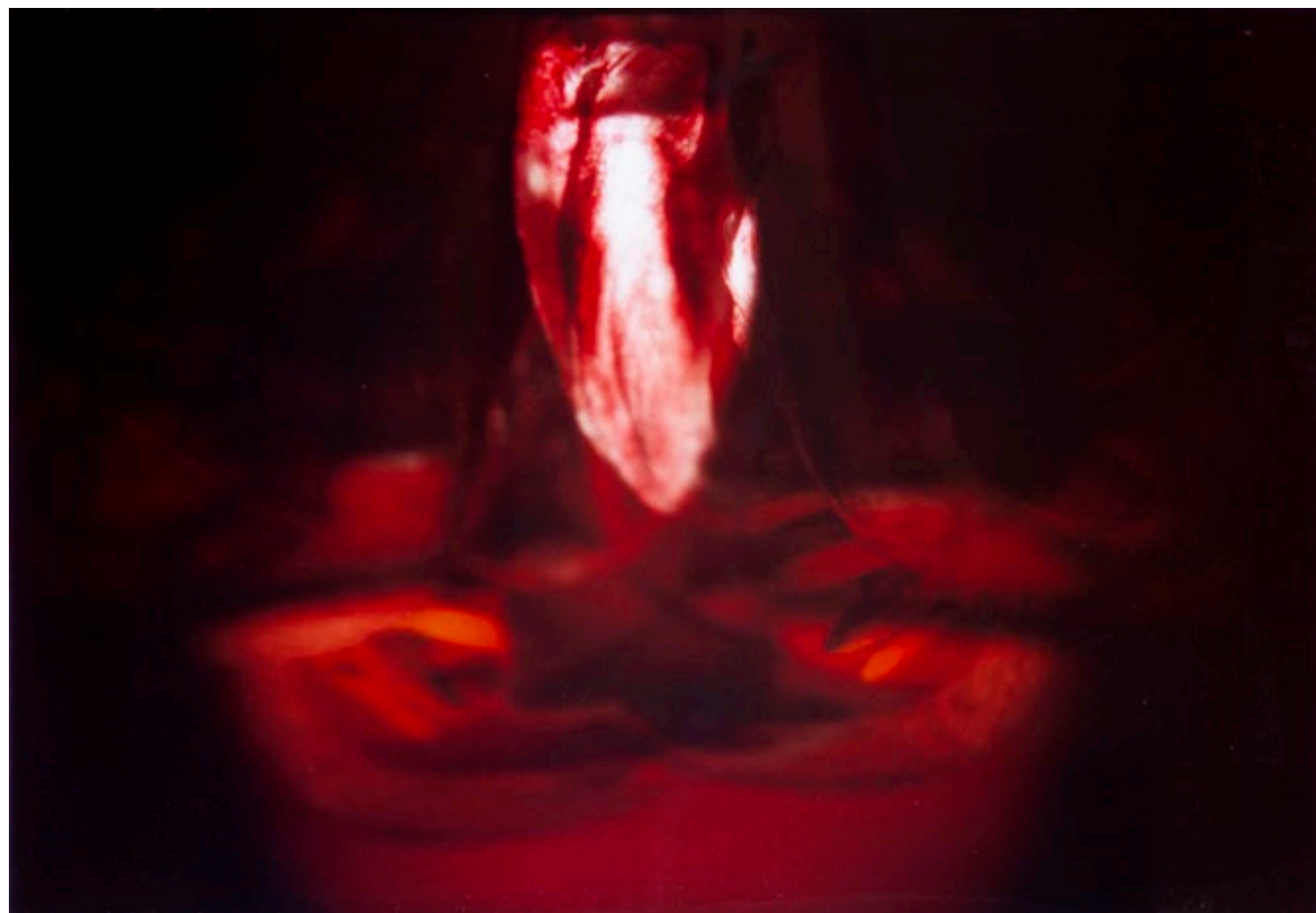


8 | Abb. 2 – Teller | Cibachrome, 49 x 33 cm, 1993



Abb. 3 – Jacken | Cibachrome, 56,4 x 66,3 cm, 1993 | 9







14 | Abb. 8 – Nachtmahr | Cibachrome, 60 x 42 cm, 1993

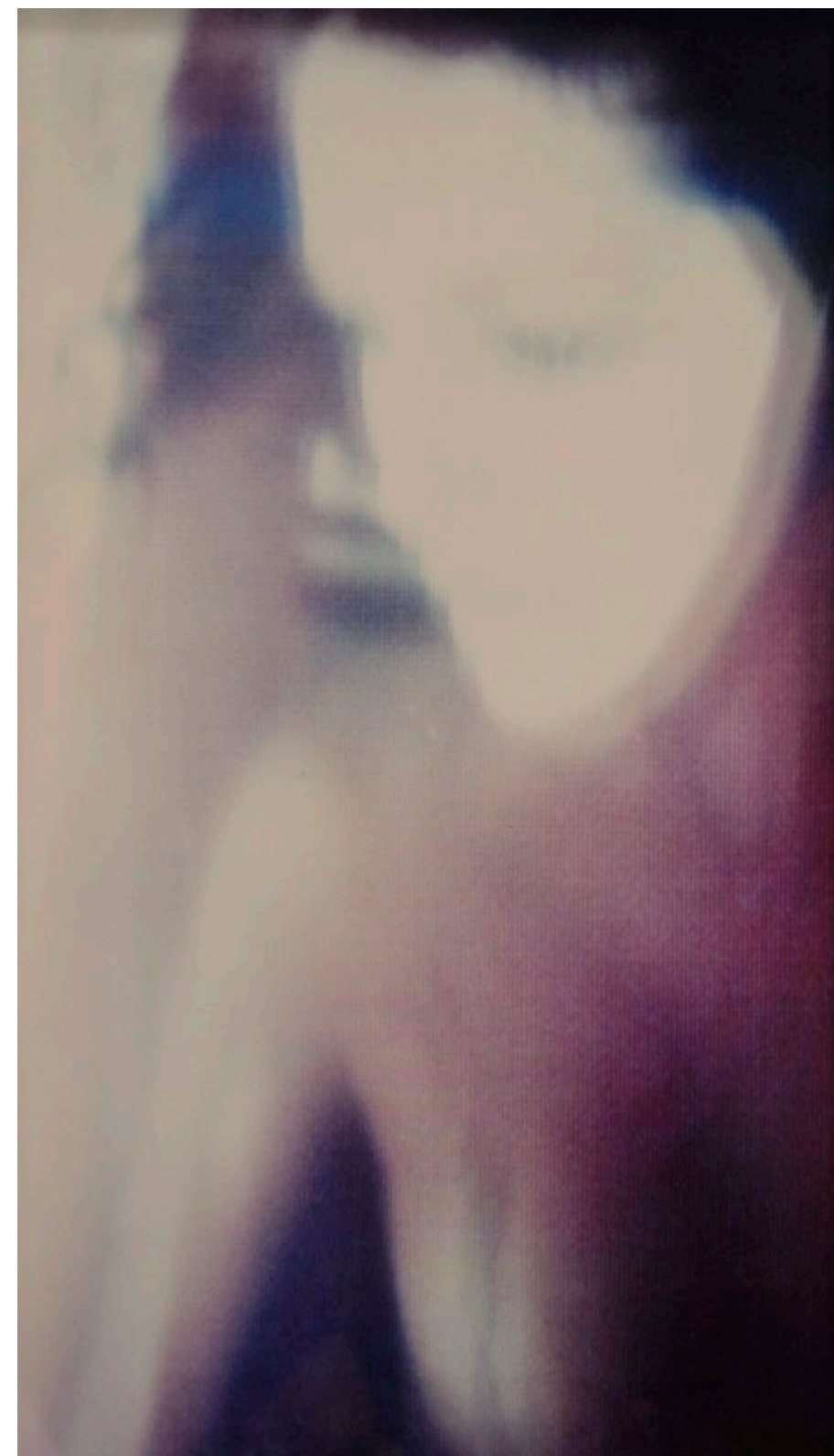
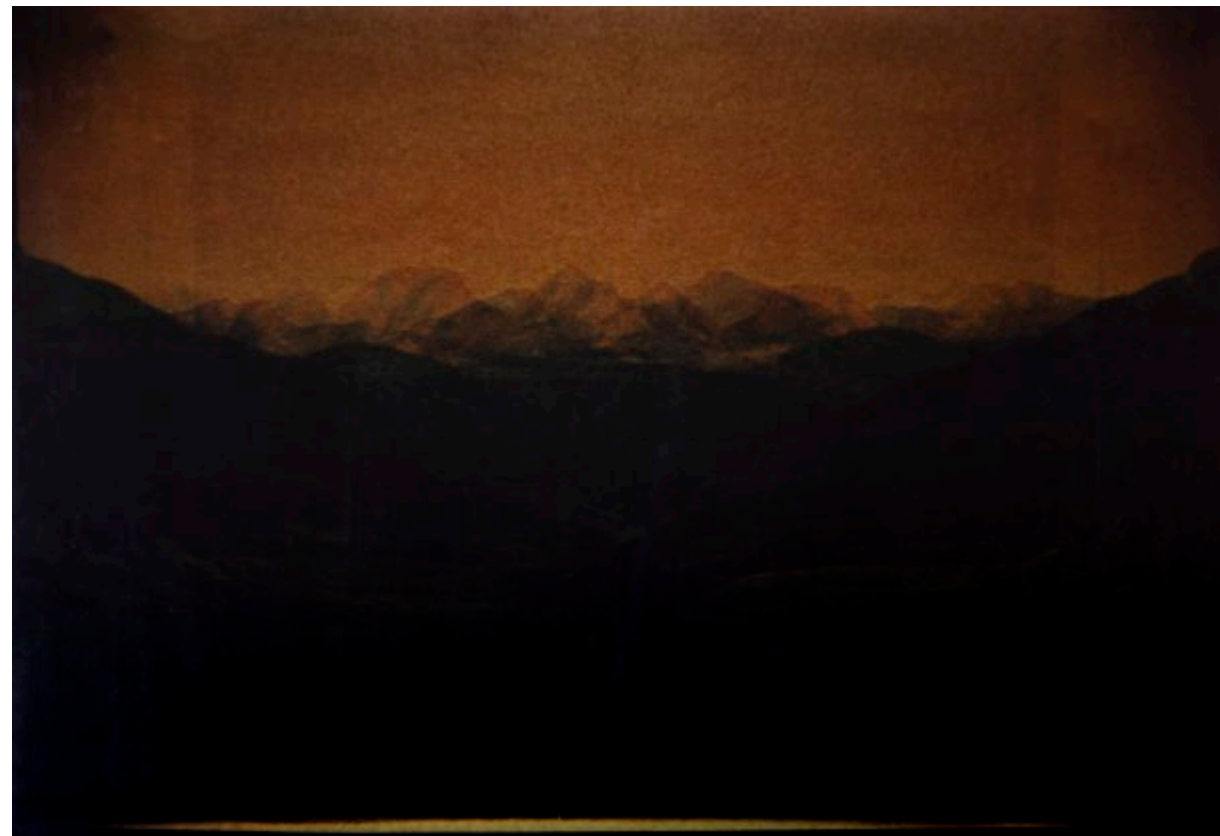


Abb. 9 – Cibachrome No. 1 | Cibachrome, 50 x 27 cm, 1993 | 15
Privatbesitz







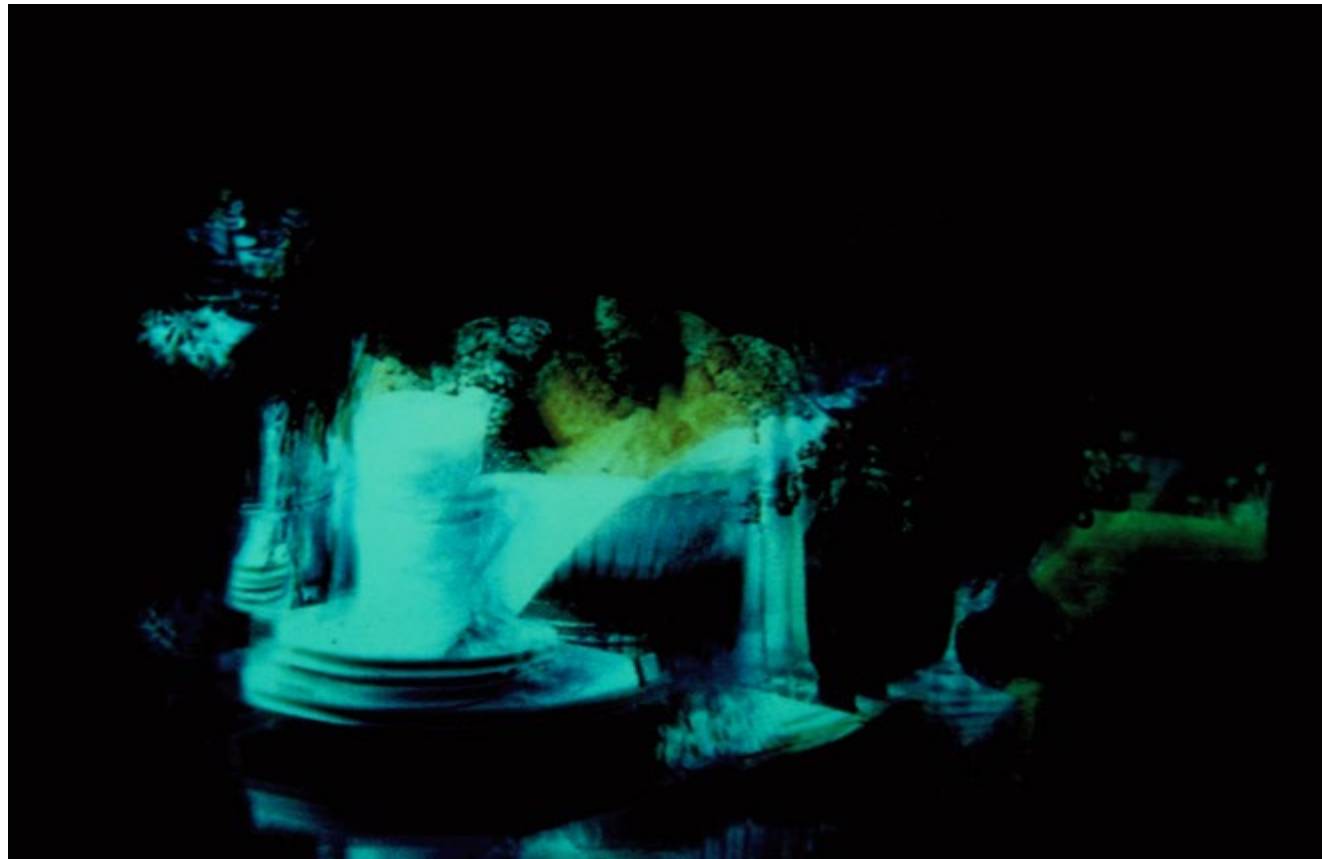




24 | Abb. 18 – TV-Stilleben mit Kuckucksuhr | Cibachrome, 51 x 34 cm (76 x 60 cm Rahmenmaß), 1995



Abb. 19 – Fries verdorrter Blumen | Cibachrome, 40,5 x 60,5 cm, 1993/94 | 25

















40 | Abb. 34 – OT (Turm) | Cibachrome, 60 x 87 cm, 1993



Abb. 35 – Hotelboy | Cibachrome auf Zinkblech, 63 x 42 cm, 1994 | 41

CHRISTIAN RICKERT

Vita

1940 Geboren in Breslau
1960–1966 Studium an der Hochschule für Bildende Künste, Berlin
1966 Meisterschüler bei Prof. Fietz
Lebt und arbeitet in Berlin

Einzelausstellungen (Auswahl)

1967 Galerie Regio, Lörrach
Galerie Brechburhl, Grenchen (Schweiz)
Galerie 6, Berlin
1968 Galerie W. Ketterer, München
1970 Kunstverein Kassel
Städtisches Museum Mülheim an der Ruhr
1972 Galerie W. Ketterer, München
1973 Augsburger Kunstverein
Galerie 2000, Berlin
1974 Galerie Niepel, Düsseldorf
Max-Plank-Institut, Mülheim an der Ruhr
1975 Galerie Rothenstein, Bremen
1978 Christian Rickert: Handzeichnungen, Spendhaus Reutlingen
1978 Galerie Niepel, Düsseldorf
1980 *Fragmente, Relikte, Chiffren*, Galerie Hadwig, Berlin
Christian Rickert: Handzeichnungen 1959–78, Spendhaus Reutlingen
Galerie Thomas Wagner, Berlin
1982 Galerie Niepel, Düsseldorf
LOT-Quartier, Berlin
1983 Galerie Hartwig, Berlin
Galerie Rampoldt, Berlin
1984 Galerie Rampoldt, Berlin
1987 Galerie Rampoldt, Berlin
Galerie Niepel, Düsseldorf
1988 Städt. Museum Mülheim a. d. Ruhr
2013 Enigma, Kommunale Galerie Berlin
2014 Paradise Lost, Galerie Villa Köppe, Berlin

Gruppenausstellungen (Auswahl)

1965 *Kunstpreis Junger Westen*, Recklinghausen, Kassel, Berlin
Moderne Kunst am Niederrhein, Dinslaken
Kunstpreis Neues Forum 65, Bremen
1966 Teilnahme an einer Ausstellung Berliner Kunst in Tokio
1967 *Meister der Zeichnung – aus der Deutschen Kunst des 20. Jh.*,
Kunstverein Hamburg und Kunstverein Frankfurt
Große Berliner Kunstaussstellung, Berlin
Große Münchener Kunstaussstellung, Berlin
Deutsche Handzeichnungen und Aquarelle der letzten zwanzig Jahre,
Kunstverein Hannover
Deutscher Kunstpreis der Jugend 1967 – Grafik, Bochum, Mannheim,
Enschede (Holland)

1968 *Akt 68*, Kunsthalle Recklinghausen
Menschenbilder, Kunsthalle Darmstadt
Fernsehfilm ‚Christian Rickert‘ von Hannes Keil (ZDF)
1969 *Kunstpreis Junger Westen*, Recklinghausen
40 Deutsche unter 40, Bergen, Stavanger, Trondheim, Oslo, Bremen
1970 Deutscher Künstlerverband, Hannover
1971 *aktiva 71*, Haus der Kunst, München, Landesmuseum Münster
Hommage à Senefelder, Aargauer Kunsthau, Stuckvilla München
Internationale Kunstmesse Art 2'71 Basel
Berliner Realisten, Galerie Ostentor, Dortmund
1972 *Liebespaare in der deutschen Grafik des 20. Jahrhunderts*,
Kunstverein Ludwigshafen, Staatl. Grafische Sammlung, München
4. Internationale Frühjahrsmesse für multiplizierte Kunst, Berlin
III. Internationale Biennale der Grafik, Florenz
1974 *18 deutsche Zeichner*, Kunsthalle Baden-Baden
30 Ruhrpreisträger stellen sich vor, Städt. Museum Mülheim an der Ruhr
Mit Kamera, Pinsel und Spritzpistole, 27. Ruhrfestspiele, Recklinghausen
1975 *Der Einzelne und die Masse*, 29. Ruhrfestspiele, Recklinghausen
1976 8. Frühjahrsmesse Berliner Galerien“, Galerie 2000, Berlin
1977 *Fliegen – ein Traum*, 30. Ruhrfestspiele Recklinghausen
1978 *12 norddeutsche Zeichner*, Städt. Galerie Nordhorn +
Kunsthalle Wilhelmshaven + Kunstverein Wolfsburg
1983 Deutscher Künstlerbund, Berlin
1984 *Nationale der Zeichnung*, Augsburg
1985 *Kunst konzentriert*, Galerie Rampoldt, Berlin
1999 *Kulturpreis Schlesien an bildende Künstler*, Stiftung Schlesien, Oldenburg
2016 *Die Schwärze der Nacht*, Köppe Contemporary

Arbeiten in öffentlichem Besitz (Auswahl)

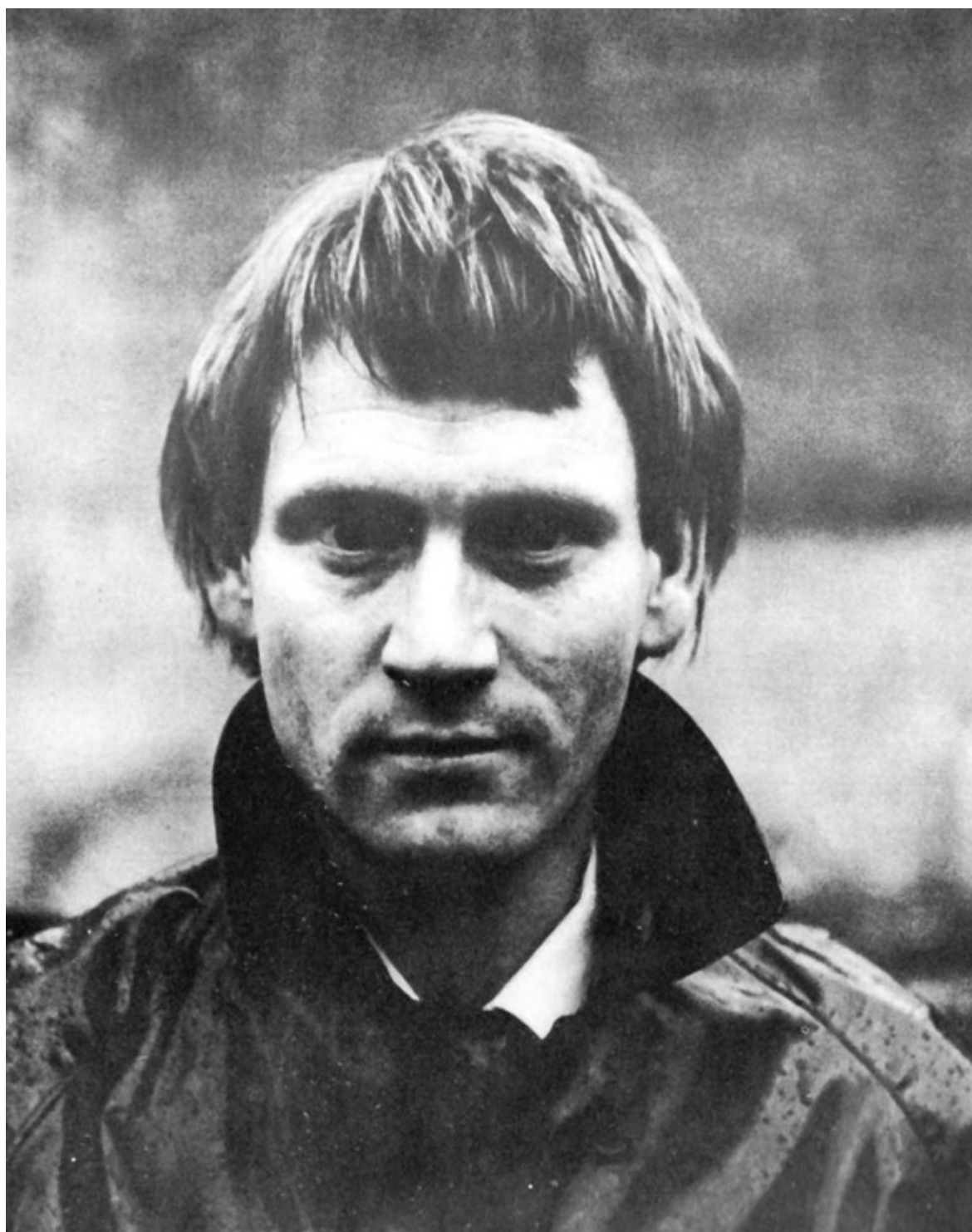
Bibliothèque Royale, Brüssel
Kunsthalle Mannheim
Kupferstichkabinett Berlin
Berlinische Galerie, Berlin

Filme

Umfallen (Produzent Werner Wollek)
Erinnerungen (Produzent Jürgen Kieslich)
Spiele (Produzent Jürgen Kieslich)

Preise

1969 *Kunstpreis Junger Westen*, Recklinghausen
1970 *Ruhrpreis für Kunst und Wissenschaft*, Mülheim a.d. Ruhr
1980 *Kulturpreis Schlesien*, Förderpreis des Landes Niedersachsen



Zu Peter Herbstreuth

Peter Herbstreuth (1956–2016) war als Kritiker und Kurator unterwegs, in Berlin hat er zahllose Spuren hinterlassen. Famose Texte über Albrecht Schnider, Norbert Bisky oder Miwa Yanagi gehören dazu und Podiumsgespräche, in denen der 1956 Geborene konsequent seine Meinung verfochten hat. Herbstreuth schrieb in Katalogen, im Kunstforum und auch für den Tagesspiegel. 2012 war er Kurator einer Ausstellung über zeitgenössische Künstler und das Nomadische im Völkerkundemuseum Hamburg. [...]

(Quelle: Der Tagesspiegel, 05.03.2016)

IMPRESSUM

Herausgeber	Dr. Wolfgang Köppe, Köppe Contemporary
Layout	Köppe Contemporary
Text	Peter Herbstreuth
Fotos	Köppe Contemporary, Peter Drimal
Copyright	© 2019, Köppe Contemporary. Alle Rechte vorbehalten

Köppe Contemporary

Knausstr. 19 • 14193 Berlin-Grünwald
 Tel.: +49 (0)30 825 54 43 • +49 (0)176 23 37 92 78
 galerie@villa-koeppe.de • www.villa-koeppe.de

„Inzwischen ist Rickert schlagartig nach vorn gerückt. Wolfgang Ketterer hat eine Schau eingerichtet, die Rickert als ein interessantes zeichnerisches Talent nach der Janssen-Ära erweist. Rickert geht die Fläche mit einer für sein Alter erstaunlichen Kaltblütigkeit an [...]. Bis zu einem gewissen Grade ließe sich hier von einem Futurismus neuartiger Prägung sprechen.“ *FAZ, 18.07.1968*

„Welch ein Können in jedem Feld des Geschehens – welch eine Gestaltfülle in jedem Blatt!“ *Handelsblatt, 02.08.1968*

„Die Reduktion des Menschen auf das Seelenlose spielt mit, wenn er in gespenstischer Gestalt auftritt [...] wie bei Fuchs bei dem jüngst entdeckten Christian Rickert. Sie zeigen den Menschen an Träume und Alpträume ausgeliefert, sie geben ihn als Opfer, das doch, im nächsten Augenblick, zum Täter und Vollstrecker des Bösen werden könnte.“ *Tagesspiegel, 20.09.1968*

„Rickert ist ein unbequemer Künstler, kein gefälliger Schöntuer. Was reizt, ist die erstaunliche Meisterschaft seiner Hand und die Schlagkraft seiner Gestaltungsperspektiven.“ *Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 29.06.1970*

„In seinen fotografischen Bild-Intentionen verfolgt Christian Rickert die Dynamik der Manipulation durch die Medien. Seine Bilder sind Realität aus zweiter, dritter Hand.“ *Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 21.12.1972*

„Seine Art des Psychogramms ist mitbestimmt von der Motorik seiner Musikalität. Die Paraphrase wird zum [...] wirbelnden Klangbild [...] Fernseherlebnisse werden Kunstgestalt.“ *Die Welt, 18.01.1973*

„Man könnte Rickerts Anschauung als einen symbolistischen Realismus charakterisieren, in dem durch die Dinge hindurch, auf ihren Verfall, auf Zerstörung und Tod der Welt selbst verwiesen wird.“ *Bremer Nachrichten, 06.02.1975*

„Christian Rickert beherrscht die Kunst der Linienführung zu sicher, um nicht auch ästhetische Reize zu erzeugen. In jedem Fall weisen seine Arbeiten noch den Reiz des Morbiden auf. Darin erweist er sich als enger geistiger Verwandter eines Francis Bacon.“ *Weserkurier, 04.02.1975*

